

Stuttgarter Zeitung, 10.01.11

„Ein Stachel im fetten Fleisch der Gesellschaft“

Empfang Die Anstifter wollen auch 2011 widerspenstig bleiben.
Von Wolfgang Schulz-Braunschmidt

Für Parteifunktionäre sind Neujahrsempfänge ein Graus. Bereits Monate davor müssen sie nach prominenten Rednern und einem Büfett für den fettnäpfchenfreien Smalltalk fahnden. Bei den Anstiftern, die am Samstag im Kulturcafé Merlin ihren widerspenstigen Neujahrsempfang veranstaltet haben, genügte ein (leckeres) „scharfes hinterindisches Linsensüppchen“. Und bei der Rede gab es hintersinnige Hausmannskost vom Oberanstifter Peter Grohmann.

Der begrüßte denn auch gleich – total zukunftsorientiert – die dicht gedrängte Gästeschar „im weitläufigen Saal des Merlins im Herzen der Augustenstraße“. Von dort aus fabulierte er sich – angeblich aus irgendeinem aktuellen Anlass – direkt zu der „an Dioxin verreckten Milchkuh Auguste“, die nun wieder zu Viehfutter verarbeitet werde, um den Kreislauf des Lebens zu komplettieren. Kein Politiker hätte alle vereinigten Lebensmittelskandale so knapp auf den Punkt bringen können.

Grohmann gedachte aber auch der von den Mächten des Marktes getriebenen „Gierbürger, die ihren Hunger auf Kosten der Armen stillen“ und mahnte zu mehr bürgerlicher Aufmüpfigkeit und mutigeren Visionen: „Ein Leserbrief und ein Schlichterspruch sollten uns nicht genügen.“ Klä-

Demokratie soll mehr sein als ein Schlichterspruch und ein Leserbrief.

rende Worte fand er ebenfalls für „Abertausende deutscher Patrioten, die ihr Geld am Finanzamt vorbei ins Ausland schaffen, um dann über die schlechten Straßen zu klagen“. Ansonsten gelte in unseren Lande Ruhe als

erste Bürgerpflicht. Vor allem bei der besseren Gesellschaft, die merke, dass die von unten ihr ans Leder wollten, gebe es eine tiefe Sehnsucht nach die Verhältnisse bewahrender Harmonie. „Gewöhnliche Andersdenkende“ sollten gefälligst auf den hinteren Rängen bleiben, denn im Theater Deutschland sieht Grohmann „die besten Plätze schon besetzt oder reserviert“.

Kaum einen Lichtblick gebe es auch bei den Massenmedien in Europa, bei denen „die Bertelsmänner und Berlusconi regieren“. Der übrige Medienrest, soweit nicht in Ungarn unter Arrest, beschäftige sich mit „etwas Überschwemmung, einer bevorstehenden königlichen Hochzeit sowie mit Stefanie zu Gutenberg“. Und natürlich noch mit Stuttgart 21, diesem „Aufschrei nach mehr Demokratie“.

„Ja, wie viel denn noch?“, fragte Grohmann hintergründig. Eben diese Frage soll ein für Ende Februar von den Anstiftern mit der Universität Stuttgart geplanter Kongress mit dem Arbeitstitel „Demokratie in schlechter Verfassung – von Cross-Border-Leasing bis zum Mutbürger“ beantworten. Für den Vollzeitquerdenker Grohmann ist das eine echte Anstifter-Aufgabe. Die bestehe eben darin, „ein Stachel im fetten Fleisch der Gesellschaft“ zu sein. Es gehe dabei um eine „demokratische Streitkultur, die sich gegenseitig aushält. Vor allem dann, wenn es schwerfällt“.

Bei den noch bevorstehenden Neujahrsempfängen dürfte es – passend zum Zeitgeist – wohl auch um mehr Bürgerbeteiligung in der Zukunft gehen. Die Anstifter mischen sich jetzt schon ordentlich ein. Wer weiß, was sie bei ihrem Neujahrsempfang noch so alles ausgeheckt haben.